

Jetzt alle 14 Tage

BESSY



Band 11
70
Pfennig

Schweiz sfrs —,80
Belgien bfrs 10,—
Luxemburg lfrs 10,—
Österreich S 4,50
Italien Lire 140
Niederld. hfl —,70

Teufelskerle am Mississippi

Ein packendes, abgeschlossenes Abenteuer mit Bessy und Andy



Liebe Bessy-Freunde

Cowboy in Deutschland zu sein ist ein teurer Spaß: Rund 800 DM kostet eine komplette Ausrüstung, d. h. den Colt muß man noch extra bezahlen. Und zu den Waffen ist noch etwas Wichtiges zu sagen. Das Gesetz verlangt von jedem Besitzer einer



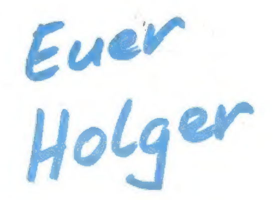
Indianerüberfall auf das Siedlerlager am Shelly-River. Ein Glück, daß Old Surehand und der große Winnetou im Lager sind, um das Schlimmste zu verhüten. Auch diese Szene seht ihr in „Der Ölprinz".

(Foto: rp/Constantin)

Waffe einen „Waffenschein" oder einen „Waffentragschein". Wer einen Waffenschein hat, darf seine Kanone immer mit herumschleppen. Ihn bekommen Juwelenhändler und Bankbeamte (um **sich** vor Gangstern zu schützen), Detektive und Polizisten (um **uns** vor Gangstern zu schützen). Die Cowboys in Deutschland müssen sich mit einem Waffentragschein zufriedengeben und dürfen ihren Knaller nur auf dem Clubgelände spazieren führen und bei Clubveranstaltungen tragen.

Die Indianer haben es leichter und schwerer zugleich. Leichter, weil sie für Pfeil und Bogen keine Genehmigung brauchen. Schwerer, weil man halt doch sehr auffällt, wenn man mit solchem Spielzeug in der Straßenbahn fährt. Überhaupt muß man als Indianer in Deutschland mehr Geduld haben und auch mehr Geld als ein Cowboy. Etwa 1½ Jahre — so sagte mir Häuptling Tall Bull — muß man fleißig nähen, sticken, schneidern und schnitzen, bis man die nötigsten Kleider, Jacken, Federbüsche und Mokassins selbst angefertigt hat. Die Rohstoffe allein kosten dazu 1 500,— DM.

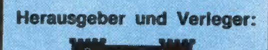
Wenn dann alles endlich zusammen ist, wenn der Vollmond silbern über dem Lager am Isar-River glänzt, dann erleben Cowboys und Indsmen das Wunder der Prärie. Dann erklingen die alten Cowboylieder, bis tief in der Nacht das Lagerfeuer verglüht. Über die Musik der Cowboys mehr in 14 Tagen.





Das ist Harald Leipnitz als „Der Ölprinz" in dem neuen gleichnamigen Karl-May-Film. Auf diesem Bild sieht man ihm nicht an, was er für ein ausgekochter Bösewicht ist.

Herausgeber und Verleger:



Gustav H. Lübbe, 507 Bergisch Gladbach 3, Postf. 20 Verantwortlich für den Inhalt: H. Haaser · Copyright Bessy: Bulls Pressedienst, Frankfurt/Main · Erscheint monatlich · Printed in the Netherlands / Druck: Verenigde Offset-Bedrijven NV, Hardenberg · Alleinvertrieb für Österreich durch die Fa. A. Fröhlich, Wien XX, Brigittagasse 15, Tel. 23 51 52 Anzeigen: Bastei-Anzeigenverwaltung, 3 Hannover, Alte Döhrener Str. 23, Tel. 88 78 07 Zur Zeit ist der Nachtrag Nr. 1 vom 15. Januar 1965 zur Preisliste Nr. 9 gültig.

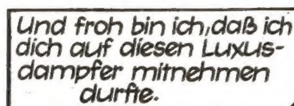
BESSY ist überall im Zeitungshandel erhältlich

Wichtig für alle Kinder: Beilagenhinweis: Großer Birkel-Kinderwettbewerb. Teilnahmeschein in diesem Heft.

Teufelskerle am Mississippi

Die Blue Star, neuester und luxuriösester Raddampfer der St. Louis-Steamer-Company, löste sich stolz und qualmend vom Kai, der erfüllt war vom Geschrei und Gesumm abschiednehmender, winkender Menschen. Die langweilige, staubige Fahrt von Chicago nach St. Louis in einem überfüllten Eisenbahnwagen lag hinter Andy und Bessy. Das Wunder einer Fahrt auf dem größten Strom der Welt, dem 6970-km langen Missouri/Mississippi, lag vor ihnen.


















Du dreckiger Nigger! Paß auf, wenn du einem anständigen Weißen vor die Füße läufst!


Stopp! Was fällt Ihnen ein?! Der Diener ist nicht Ihnen, sondern Sie sind ihm vor die Füße gelaufen!


Halt die Klappe, mein Junge! Sonst...


Aber Bessy fährt wie der Blitz dazwischen, bevor der Fremde seinen Satz zu Ende spricht.


Zurück, sonst knall' ich das Biest ab!

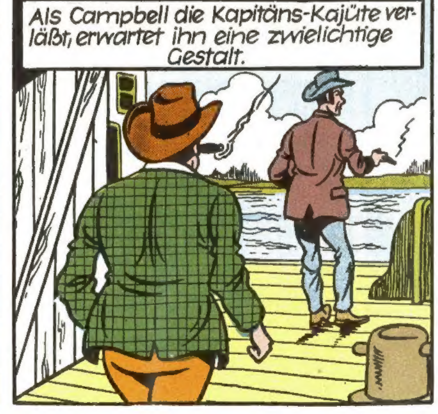

Könnte Ihnen so passen, Freundchen! Her mit dem Revolver! Kommen Sie mit in meine Kajüte!


Die Reise fängt kaum an, und schon habe ich mit Ihnen Ärger, Mister Campbell.
Sie kennen mich also, Käpten?


Diese schwimmenden Paläste haben außer harmlosen Reisenden immer einen Haufen Schmuggler, Diebe und Falschspieler an Bord.


Die Polizei gibt uns die Namen verdächtiger Kerle bekannt, so daß wir auf sie achten können.


Ich warne Sie, Campbell! Machen Sie uns auch nur die mindesten Scherereien, so lasse ich Sie in Eisen legen!


Als Campbell die Kapitäns-Kajüte verläßt, erwartet ihn eine zwielichtige Gestalt.


Dreh dich nicht um, Jeffries! Wir werden beobachtet!
Keine Angst! Alles in Ordnung!







Dampfschiffe wie die „Blue Star" messen an die 1200 Bruttoregistertonnen. Sie sind mit zwei großen Dampfkesseln ausgestattet. Trotzdem können diese Schiffe bestenfalls eine Geschwindigkeit von 33 Kilometern pro Stunde gegen den Strom und 46 Stundenkilometern mit dem Strom erreichen.

Es hat 1,95 m Tiefgang, ist 90 m lang und 15 m breit. Früher wurden auf den großen Strömen oft Wettfahrten gemacht. Dann schloß man die Sicherheitsventile und warf Teer auf das Holz in den Feuerungen. Das hat mehrfach zu Explosionen und großen Unglücken geführt.











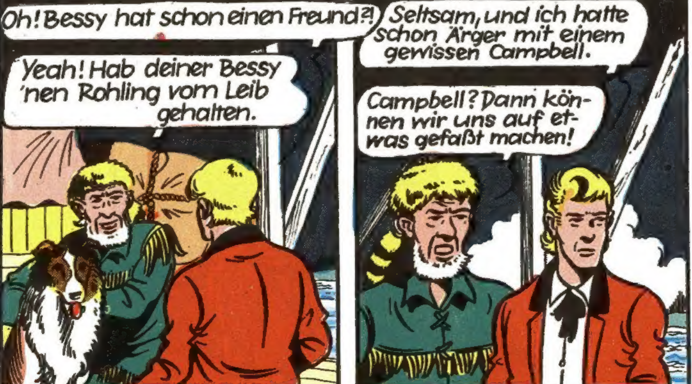




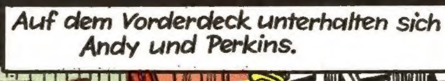

Hoppla, du Tierfreund! Dir werd' ich zeigen, wie Old Perkins mit Tierquälern umgeht!


Warte, Kerl! Wir treffen uns noch!
Ich rate dir, dafür eine bessere Gelegenheit abzuwarten!


Niemand soll Perkins nachsagen, er würde zusehen, wenn ein Tier mißhandelt wird!



Oh! Bessy hat schon einen Freund?!
Yeah! Hab deiner Bessy 'nen Rohling vom Leib gehalten.
Seltsam, und ich hatte schon Ärger mit einem gewissen Campbell.
Campbell? Dann können wir uns auf etwas gefaßt machen!


Es ist Abend. Die Blue Star fährt ruhig durch die Dunkelheit. Feuer und Rauch quillt aus den Schornsteinen. An Bord herrscht Ruhe. Alles scheint in Ordnung zu sein.


Auf dem Vorderdeck unterhalten sich Andy und Perkins.




Morgen, in Keokuk, muß ich von Bord. Mit einem Ruderkahn geht's dann den Des Moines aufwärts. Tja, mein Junge, der Pelzhandel ist ein schweres Geschäft!

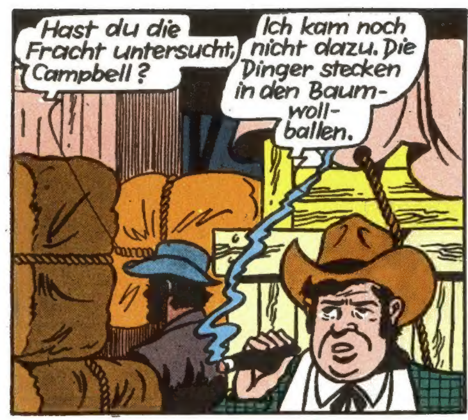

Von dieser Art Handel habe ich schon gehört. Sie kaufen den Indianern Felle ab und verkaufen sie in den Städten. Haben Sie nie Ärger mit den Rothäuten gehabt?


Bisher nicht. Es sind Weiße, die oft genug den reibungslosen Ablauf der Geschäfte stören.




Inzwischen treffen sich Campbell und Jeffries heimlich im Laderaum.


Vier unserer Leute fahren auf dem Zwischendeck mit. Drei weitere erwarten uns auf der Schaluppe in Kerkuk.
Gut, dann schlagen wir gleich bei unserer Ankunft zu.


Hast du die Fracht untersucht, Campbell?
Ich kam noch nicht dazu. Die Dinger stecken in den Baumwollballen.


Achtung! Die Wache! Versteck dich! Besser sieht uns keiner zusammen.


Die beiden Männer hinter den Ballen sehen den Wachtposten vorbeigehen.


Bessy langweilt sich und geht spazieren.


Als sie an den aufgestapelten Ballen vorbeikommt, wittert sie plötzlich den Mann, der sie schlagen wollte.


Sie fängt wütend zu bellen an und macht den Posten aufmerksam.


Donnerwetter! Der Hund hat recht! Da hält sich jemand versteckt! Heda! Rauskommen!

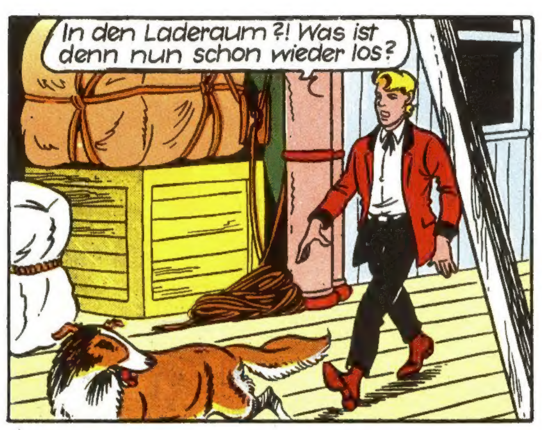

Doch bevor die Wache noch einen Schritt tun kann, hat Jeffries zugeschlagen.


Bessy hat gemerkt, daß beide Männer bewaffnet sind und verständigt ihren Herrn.


Die Banditen sehen, daß niemand an Deck ist und tragen ihr Opfer...


...in die Nähe des großen Schaufelrades.


Na, Bessy, du bist ja so aufgeregt! Was ist denn los? Muß ich wirklich mitkommen?


In den Laderaum ?! Was ist denn nun schon wieder los?


Kaum biegen Bessy und Andy im Laderaum zwischen die Baumwollballen, da dringt ihnen dichter Rauch entgegen.


Die Lampe des Wachtpostens ist am Boden zerschellt, und das ausgelaufene Petroleum brennt lichterloh.


Sofort schlägt Andy Alarm.
KLANG
KLANG
KLANG


Die Mannschaft kommt gelaufen und bildet eine Eimerkette.




Das schnelle Eingreifen der Matrosen hat Erfolg. Der Brand wird gelöscht.
BLUE STAR


Ich glaube, Bessy hat uns vor viel Unheil bewahrt, Käpt'n.


Du hast recht, Andy. Aber mir kommt das alles seltsam vor. Die Lampe der Wache hat das Feuer entfacht. Nur, wo steckt der Mann selber ?

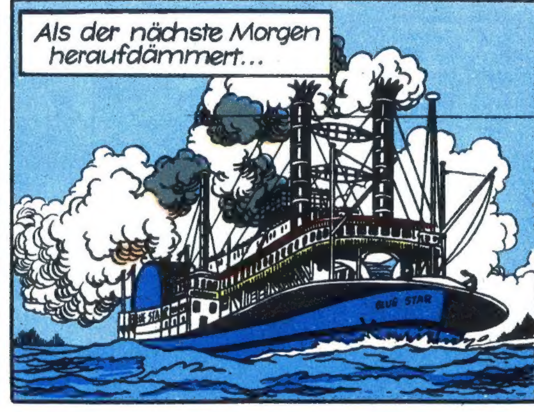

Alles Suchen hilft nichts: der Wachtmann bleibt verschwunden.
Von nun an darf keiner mehr in den Laderaum. Ich lasse ihn Tag und Nacht bewachen.


Beim Verlassen des Raumes tritt Perkins auf etwas...

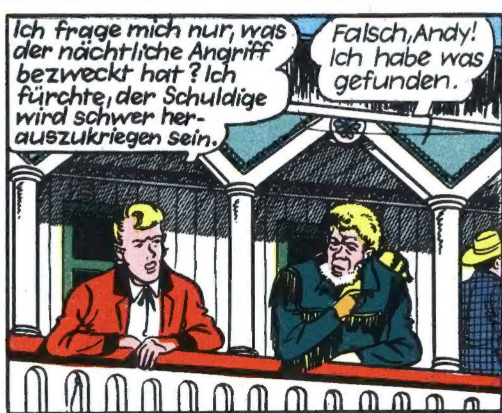














Das ist ein Knüller, Freunde!







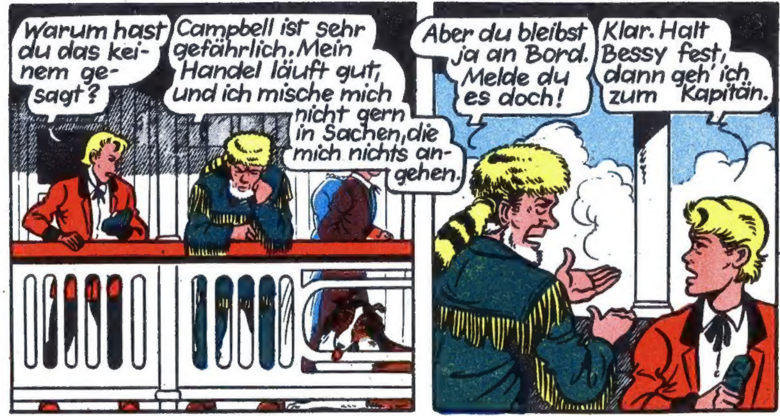
TASCHENBUCH

Seht Euch mal bei Eurem Bessy-Händler die neuen JUNGE-LESER-Taschenbücher an! Klasse! Spannend und schön! Ich habe beide gelesen – und mein Wort darauf: Es hat sich gelohnt. Und 2,40 DM pro Band kann man verkraften, meint Euer Holger

---

Jeder Band 192 Seiten und viele Zeichnungen


Es lag neben der zerbrochenen Lampe!
Eine Zigarrentasche... C ? Campbell ?


Warum hast du das keinem gesagt?
Campbell ist sehr gefährlich. Mein Handel läuft gut, und ich mische mich nicht gern in Sachen, die mich nichts angehen.
Aber du bleibst ja an Bord. Melde du es doch!
Klar. Halt Bessy fest, dann geh' ich zum Kapitän.


Bitte, wo kann ich den Kapitän finden?
Oben im Salon, Sir!
WAITER


Auf dem Weg zum Salon betrachtet Andy den Zigarrenbehälter. Doch er ahnt nicht, daß Jeffries ihn beobachtet.

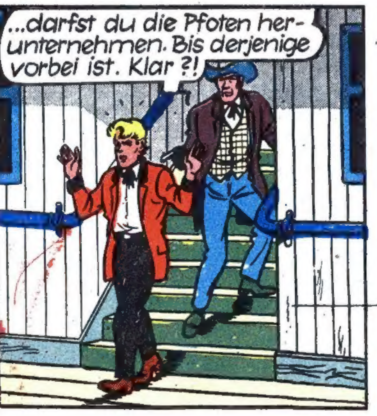

Verflixt! Den muß er im Laderaum gefunden haben. Dann sitzen wir in der Patsche!

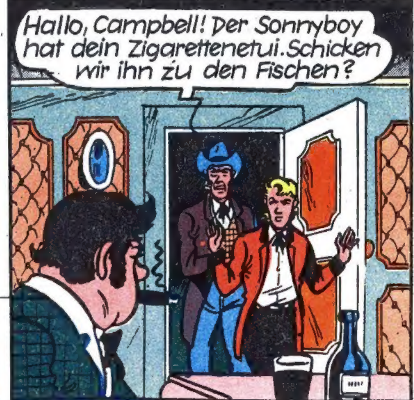

Andy geht die Treppe zum Salon hinauf...

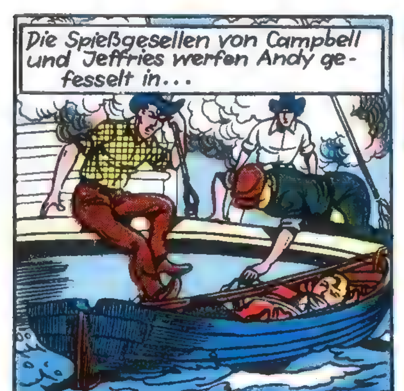

...doch plötzlich, aus einer dunklen Nische, hört er ein dumpfes Stöhnen.
?

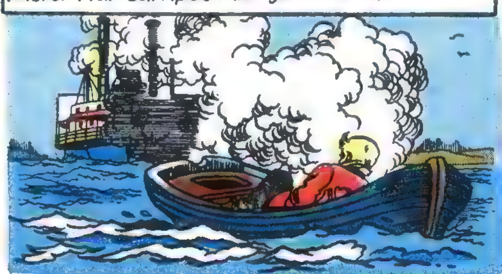

Uff! Was ist denn hier los?!


?
Du nimmst jetzt die Pfoten hoch und gehst brav ins Zwischendeck. Und wenn jemand kommt, dann...


...darfst du die Pfoten herunternehmen. Bis derjenige vorbei ist. Klar?!


Hallo, Campbell! Der Sonnyboy hat dein Zigarettenetui. Schicken wir ihn zu den Fischen?


Die Spießgesellen von Campbell und Jeffries werfen Andy gefesselt in...


...ein Rettungsboot der „Blue Star", das sie der Strömung überlassen. Alles bleibt unbemerkt, da an der Rückseite des Schiffes dichte Rauchwolken die Sicht behindern. Ein Mord war Campbell zu gefährlich.


Inzwischen:
Na, Bessy, dein Herrchen läßt lange auf sich warten. Lauf, such Andy!


Bessy läuft auf Deck und sucht Andy, findet ihn aber nicht.


Endlich führt die Fährte sie an den richtigen Ort...


...nämlich an das Achterdeck, wo die Banditen eben die Haltetaue des Rettungsbootes durchschnitten haben.


Das kluge Tier merkt sofort, was geschehen ist und springt vor den Augen der Männer ins Wasser.


Nicht schießen! Sie erreicht ihn doch nicht, und wir erregen nur Aufmerksamkeit!


Bessy schwimmt aus Leibeskräften auf das treibende Boot zu.


Alle 11 MARKEN erhälst Du kostenlos, sowie eine Auswahl schöner Briefmarken ohne Kaufzwang bei Einsendung von diesem
Gutschein
Pro Person nur einmal
Marken PAUL
8228 FREILASSING
Abt. 18
Versand in Österr. durch MARKEN PAUL, Vöcklabruck, O.-Ö.

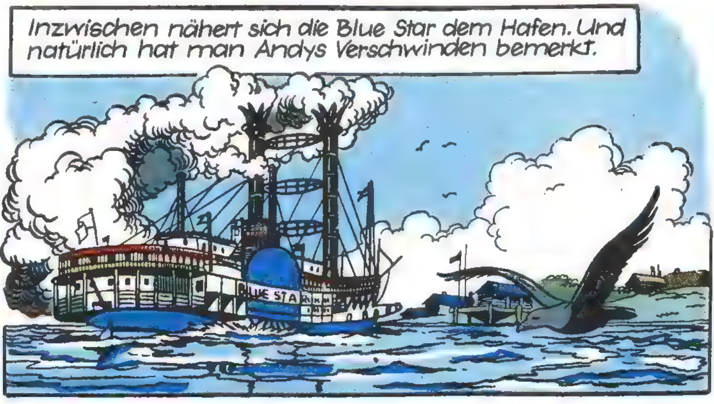

Spaß muß sein!
Mit Felix
dem lustigsten Kater der Welt - jede Woche neu beim BESSY-Händler


Und sie schafft es.


Rasch sind dann die Stricke durchgenagt, mit denen Andy gefesselt ist.


Andy hängt die Ruder in die Lager und pullt zum Ufer.


Pech, Bessy! Weit und breit kein Haus, kein Hof. Ich glaube, flußaufwärts ist es nicht allzu weit bis Keokuk. Gehen wir!

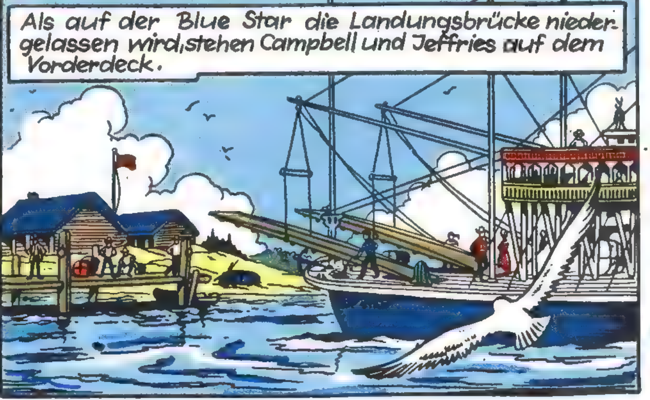

Inzwischen nähert sich die Blue Star dem Hafen. Und natürlich hat man Andys Verschwinden bemerkt.
BLUE STA


Kapitän, Offiziere und Perkins sind ratlos.

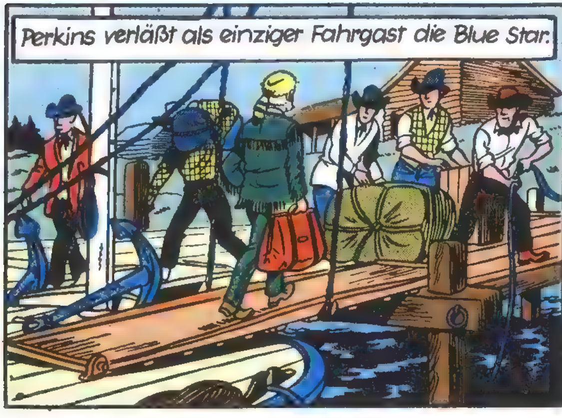

Ich bin sicher, daß Campbell in die Sache verwickelt ist. Aber wie soll man ihm das beweisen?
Ich weiß, Käpt'n. Sein Verhör und die Durchsuchung seiner Kabine waren erfolglos.


Ich kann nur hoffen, daß der Junge noch am Leben ist.


Schade, Perkins, daß Sie nicht sofort mit Ihrem Wissen herausrückten... Und nun: Auf Wiedersehen. Wir legen an.


Als auf der Blue Star die Landungsbrücke niedergelassen wird, stehen Campbell und Jeffries auf dem Vorderdeck.


Alles ist fertig. Drüben liegt schon die Schaluppe mit unseren Männern auf einem Seitenarm des Flusses.
Die anderen warten im Laderaum. Ein Revolverschuß ist das Zeichen.


Perkins verläßt als einziger Fahrgast die Blue Star.

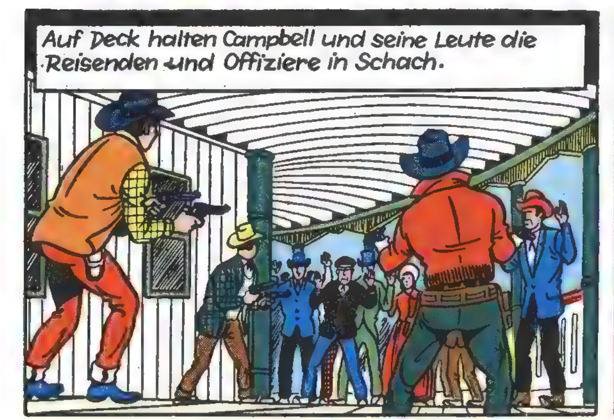

In diesem Augenblick betritt Jeffries das Steuerhaus.


Leise schleicht er sich hinter den Steuermann, der auf den Abfahrtsbefehl wartet...


...und schlägt ihn mit dem Pistolenkolben nieder.

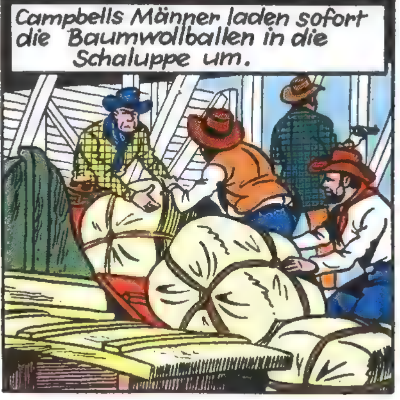

Achtung, Maschinisten! Niemand kommt an die Maschinen! Es gab einen kleinen Überfall. Das Schiff ist in unserer Hand.


Jeffries schießt in die Luft und gibt damit das verabredete Zeichen.
PANG


Auf Deck halten Campbell und seine Leute die Reisenden und Offiziere in Schach.

Was soll das, Campbell? Unter der Fracht ist doch nichts, das Sie interessiert!
Irrtum, Käpt'n! Ich habe die Blue Star mit Ballen beladen lassen, die nur auf diesem Schiff transportiert werden können. Dürfen wir hier nicht ausladen, so muß ich andere Maßnahmen ergreifen. Läßt man uns ruhig abziehen, so passiert nichts.


Schon nähert sich eine flache Schaluppe der Blue Star.


Campbells Männer laden sofort die Baumwollballen in die Schaluppe um.


Ein Matrose der Blue Star gibt sich aber nicht gefangen.





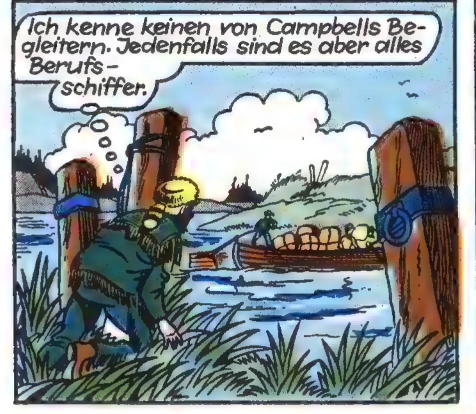






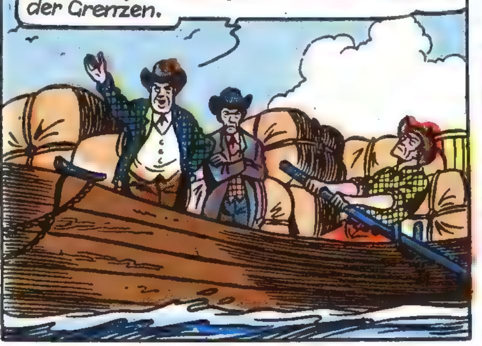


Gut, Käpt'n. Trotzdem nehme ich Sie als Geisel mit und lasse Sie erst frei, wenn ich in Sicherheit bin.

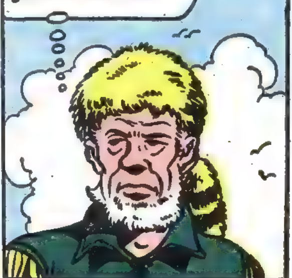










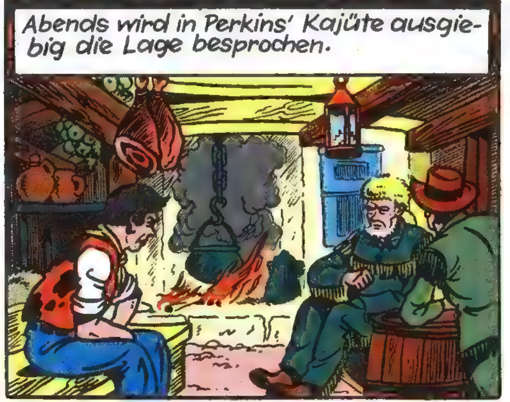


Indes Perkins sich zu seinem eigenen Schiff begibt, sieht er die Blue Star abdampfen.





...sonst treffen wir mit Campbell zusammen. Und das möchte ich vermeiden.









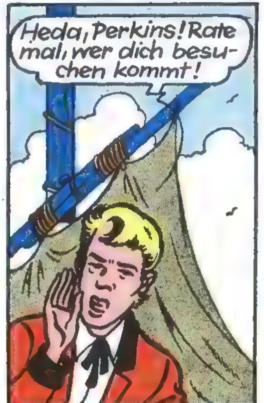
Und ich kann mir so ziemlich denken, wo Perkins das erste Mal anlegen wird. Wenn du mich bezahlst, bringe ich dich mit meinem Boot dahin.

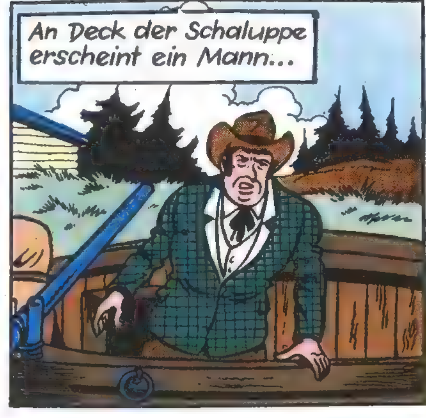


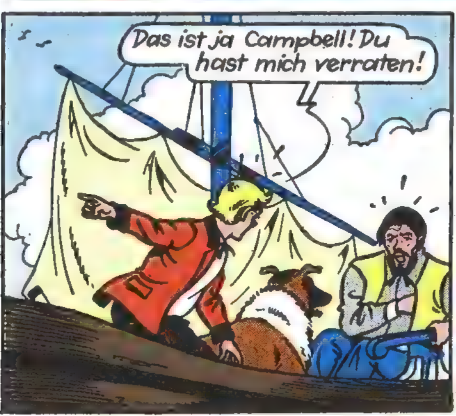




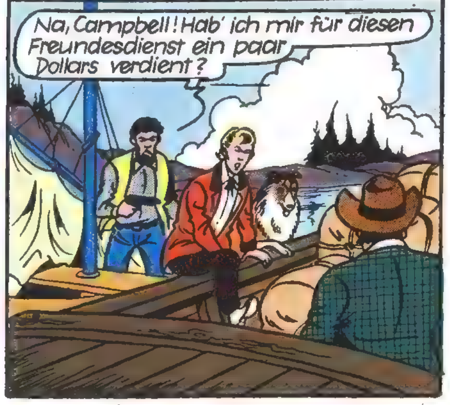

Am nächsten Morgen...
Da sind wir. Das muß Perkins' Schaluppe sein.


Heda, Perkins! Rate mal, wer dich besuchen kommt!


An Deck der Schaluppe erscheint ein Mann...

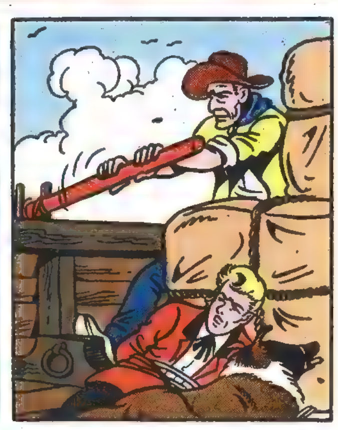

Das ist ja Campbell! Du hast mich verraten!

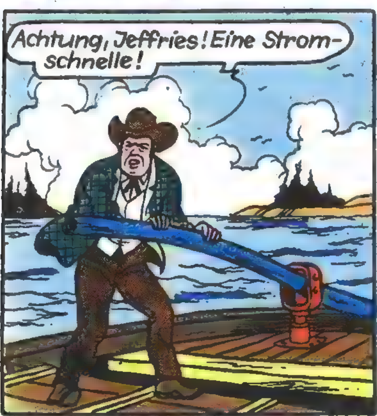

Immer mit der Ruhe! Mund halten und rüber auf die Schaluppe! Ich bin ein Freund von Campbell.


Na, Campbell! Hab' ich mir für diesen Freundesdienst ein paar Dollars verdient?


Gut gemacht, mein Junge! Fesselt ihn und den Hund. Ich habe 'ne gute Idee...


Wenig später setzt der Kahn die Fahrt fort.




Achtung, Jeffries! Eine Stromschnelle!


Die Schaluppe wird hin- und hergeschleudert. Andy stößt mit dem Kopf gegen einen der aufgestapelten Ballen...

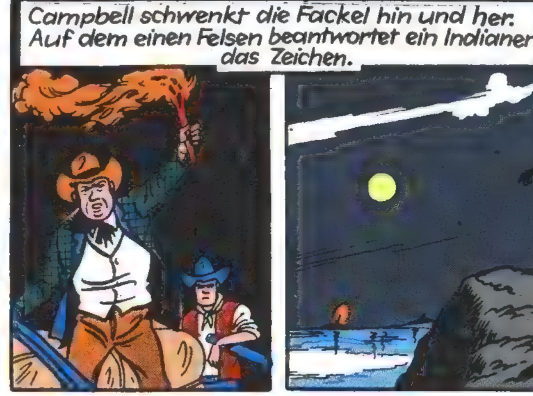

...und macht eine überraschende Entdeckung.


Ich hab' genau gespürt, daß harte Gegenstände in der Baumwolle stecken.


Andy erweitert vorsichtig eine Öffnung und ertastet einen Gewehrlauf.


Nun wird mir alles klar. Es sind Waffenschmuggler. Die Gewehre können für Indianer bestimmt sein. Meines Wissens sind aber in dieser Gegend gar keine Unruhen.


Abends...
Da sind die beiden Felsen! Gib mir schnell eine Fackel!


Campbell schwenkt die Fackel hin und her. Auf dem einen Felsen beantwortet ein Indianer das Zeichen.




Die Schaluppe legt am Fuß des Felsens an, und Campbell geht mit Jeffries an Land.


Was hast du mit Andy vor?
Laß nur, ich habe einen Plan.


Unter einem Baum erwartet sie ein Indianer.


Haben die weißen Männer Wort gehalten?


Natürlich. Die Fracht ist auf dem Schiff. Will mich mein roter Bruder nun zu seinem Häuptling führen?


Der Häuptling und seine Krieger haben ihr Lager im Walde. Die weißen Männer mögen mir folgen. Aber ...allein.


Allein? Nein, ich hole zuerst noch eine Überraschung für den Häuptling!


Campbell nimmt Andy und Bessy mit zum Lager, wo sich...


...auf die gefesselte Bessy...


...sofort ein halbwilder Wolfshund stürzen will.

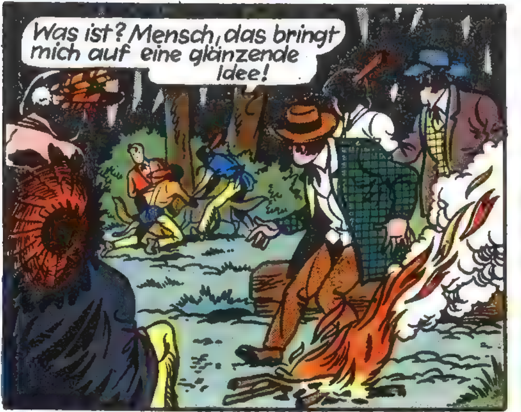

Rote Wolke weiß, daß ich seine Geschichte kenne. Dein Stamm, die „Biber", hat dich verbannt wegen... nun sagen wir... einem Mißverständnis. Du und deine Getreuen, ihr wollt euch rächen.


Dazu braucht ihr Feuerwaffen, die euch stark und mächtig machen sollen. Wie versprochen, bringe ich eine Ladung Gewehre, die ich gegen fünfzig Ballen Pelze tauschen möchte. Habt auch ihr Wort gehalten?


Die Felle werden bei Morgengrauen hier sein. Dann tauschen wir.


Wer ist der weiße Mann, den du mitgebracht hast?
Du kriegst ihn als Geisel für den Fall, daß du Schwierigkeiten mit den Truppen bekommen solltest. Er kostet dich weitere fünf Ballen Pelze.
Rote Wolke ist einverstanden.


In diesem Augenblick wirft sich der Wolfshund auf Bessy.


Was ist? Mensch, das bringt mich auf eine glänzende Idee!

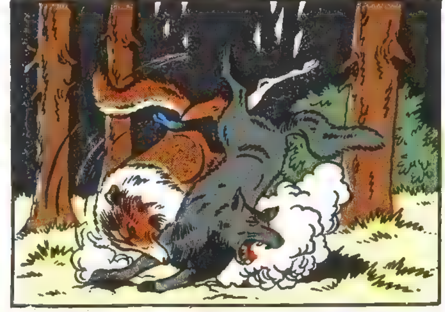

Wir müssen doch bis morgen früh warten. Damit die Zeit schneller verstreicht, können wir ja einen Hundekampf veranstalten.


Mein Hund, der Graue Blitz, ist noch nie besiegt worden.









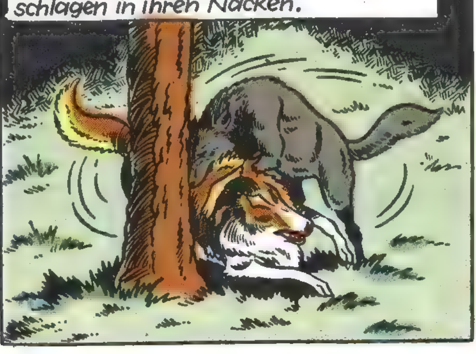
Plötzlich greift sie an. Doch sie erwischt nur ein Bein des Wolfshundes.















Andys Stimme gibt Bessy neuen Mut. Ihre Hinterpfoten an einen Baum gestemmt...























Die Indianer stürmen den Uferhang abwärts und decken sich hinter Felsblökken.
























Jeffries kommt nicht weit. Dicht beim Lager schon wird er tödlich getroffen.

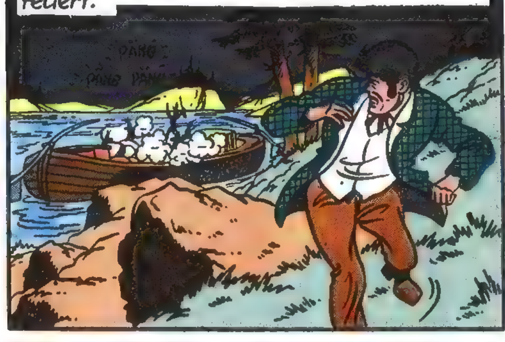

Der Indianer, der Andy bewacht, wird durch das alles abgelenkt, . . .

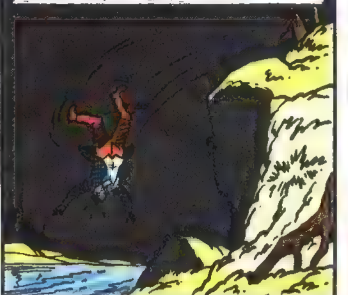

...und Bessy gelingt es, dem Wächter lautlos näher zu rücken.


Ihr Angriff kommt völlig unerwartet. Ihr Herr macht ihr Mut. Sie jagt...


...den Indianer in die Flucht. Gleich danach ist Andy frei.


Er rafft einen Schild auf und verläßt die ungastliche Stätte.

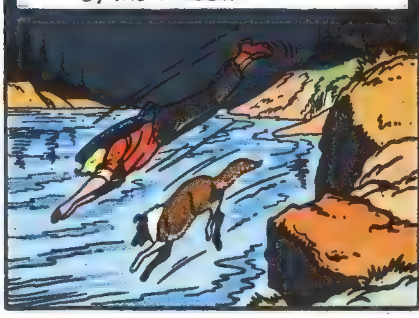

Als Campbell die Schaluppe erreicht, wird aus seinen eigenen Gewehren auf ihn gefeuert.


Es gibt für ihn keinen Ausweg mehr. Ein Todessturz in den Fluß macht seiner Schurkerei ein Ende.


Bald danach berichtet der Wächter den Indianern Andys Flucht.


Sie sind uns auf den Fersen, Bessy! Zum Glück haben unsere Verfolger noch keine Feuerwaffen!


Lauf voraus, dann kann ich dich schützen. Wir müssen versuchen, uns schwimmend zu retten.


Am Ufer reißt sich Andy die Jacke vom Leibe, nimmt den Schild auf den Rücken und springt mit Bessy ins Wasser.


Durch den Schild können ihm die Pfeile nichts anhaben, und er entfernt sich rasch vom Ufer.


Da hinten liegt ein Kanu versteckt. Verfolgt ihn!

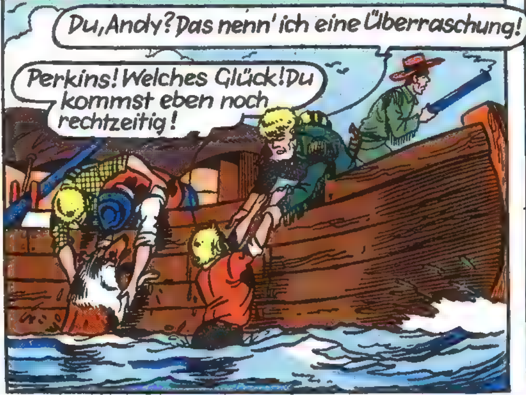

Als Andy die Flußmitte erreicht hat, stößt das Kanu vom Ufer ab.


Mut, Bessy! Wir sind gerettet! Da kommt die Schaluppe eines Pelzhändlers!


An Bord der Schaluppe wird Alarm geschlagen. Ein Schuß wird abgegeben...
PÄNG


...und eine gut gezielte Kugel reißt das Kanu direkt an der Wasserlinie auf.

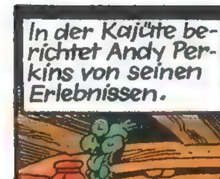

Die Indianer müssen schöpfen, und Andy kommt mit Bessy an Bord der Schaluppe.


Du, Andy? Das nenn' ich eine Überraschung!
Perkins! Welches Glück! Du kommst eben noch rechtzeitig!

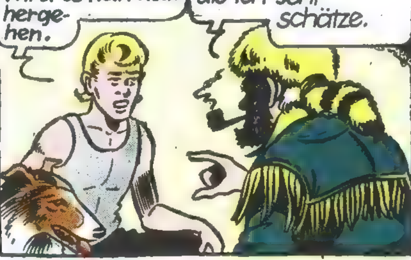

Rudert nach Steuerbord! Sie sollen baden gehen!


Perkins' Ruderer setzen alle Kraft ein. Die Wucht des Zusammenpralls zersplittert das Kanu. Die Indianer müssen ans Ufer zurück- schwimmen.

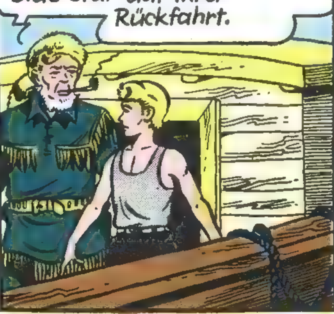

Als Perkins' Schaluppe auf Campbells Schiff zukommt, versuchen die Indianer, ihr den Kurs zu verlegen. Aber sie können mit dem schweren Fahrzeug nicht umgehen, und es zerschellt an den Felsen.

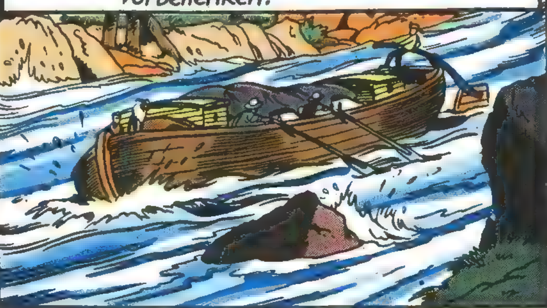

In der Kajüte berichtet Andy Perkins von seinen Erlebnissen.


So wurden Campbell und Jeffries schwer für ihre Verbrechen bestraft. Und Rote Wolke, der vom Stamme der „Biber" verstoßen wurde, will sich mit Hilfe der alten Gewehre rächen. Mit dem Biberstamm handle ich übrigens. Ich tausche Lebensmittel gegen Felle.


Sicherer ist es, diese Gegend zu verlassen. Zwischen den „Bibern" und der Roten Wolke wird es nun heiß hergehen.
Das glaube ich auch. Und deswegen werden wir die „Biber" warnen. Es sind Menschen, die ich sehr schätze.


Hast recht, Perkins, wir müssen die „Biber" warnen. Die Aufständischen haben ja nun Feuerwaffen! Wenn du magst, begleite ich dich.

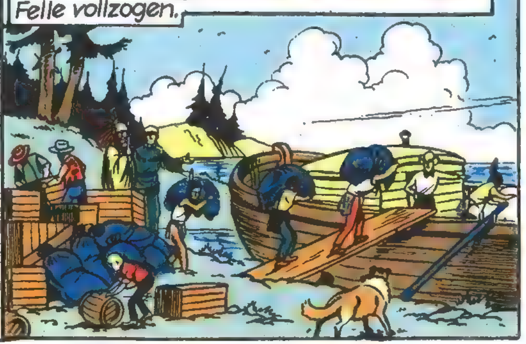

Gern. Was anderes bleibt dir übrigens kaum übrig. Haben wir Glück, so treffen wir die Blue Star auf ihrer Rückfahrt.

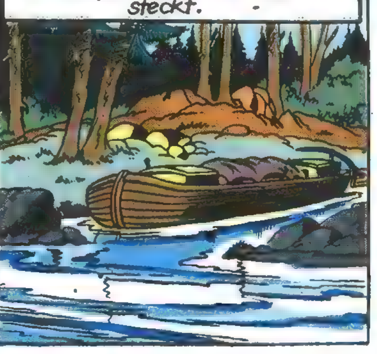

In den nächsten Tagen erlebt Andy, wie geschickt Perkins' Ruderer die Schaluppe durch die Stromschnellen und an den Hindernissen vorbeilenken.


Schließlich legt die Schaluppe in einer natürlichen Bucht an. Dort ist das Lager der „Biber."


Büffelhaupt, dem Häuptling der „Biber", wird über alles berichtet.


Ja, wir haben Rote Wolke vertrieben. Wenn er Feuerwaffen hat und Rache nehmen will, sind wir verloren.


Perkins beruhigt Büffelhaupt. Und so wird zuerst der Tausch von Lebensmitteln gegen Felle vollzogen.


Dann wird die Schaluppe weit vom Lager der „Biber" versteckt.


Das Lager selbst wird ständig bewacht. Denn jetzt muß man stündlich mit einem Angriff von Roter Wolke und seinen Anhängern rechnen.











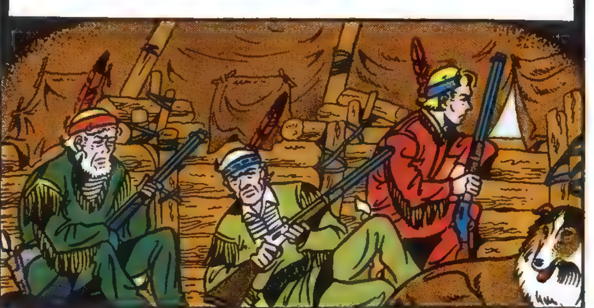






Der falsche Häuptling ist allzu siegesgewiß. Er ahnt nicht, daß im Lager Weiße sind...







Im nahen Wald sind Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht worden.


















Verrat! Zurück in den Wald!


Doch nun greifen die Bogenschützen von den Bäumen aus ein.


Ein Pfeilregen beschleunigt den Rückzug des Feindes.

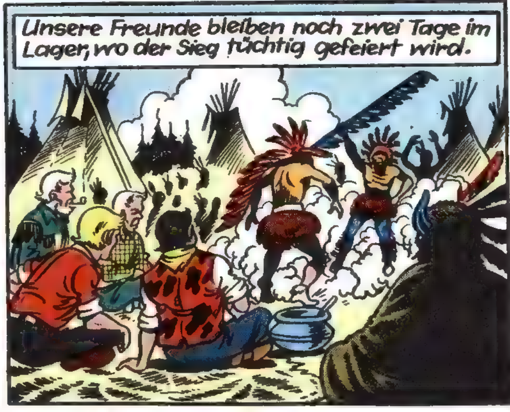

Ich glaube, mein roter Bruder braucht nicht zu befürchten, daß sie so bald wieder angreifen werden.


Weit vom Lager der „Biber" entfernt werden die Verwundeten der Roten Wolke verbunden.


Rote Wolke hat uns den Sieg versprochen. Wir haben acht Männer verloren. Erklärt er sich besiegt?


Daran sind die weißen Männer schuld. Ich will mich an ihnen blutig rächen.


Wir warten stromabwärts auf das große Kanu, das mit Pelzen beladen ist...


Unsere Freunde bleiben noch zwei Tage im Lager, wo der Sieg tüchtig gefeiert wird.


Dann ist es Zeit zum Aufbruch. Perkins' Schiff geht auf...


...Heimatkurs, zum Hafen, wo die Ladung auf die Blue Star umgeladen werden soll.


Es kommt mir ein bißchen seltsam vor, daß uns Rote Wolke einfach abfahren läßt, Perkins.


Rote Wolke hat unterdessen tüchtig Vorsprung. Er ist dem Flußlauf gefolgt bis zu einer Stelle, wo das Flußbett besonders...


...schmal ist. Dort befiehlt er, eine Sperre zu bauen.


Mit einem Floß werden Hindernisse, mit Felsblöcken beschwert, ins Wasser gelassen...


...so daß an die Durchfahrt der Schaluppe nicht zu denken ist.


Ihr Kanu wird nicht durchkommen. Die blonden Skalps sind mir sicher...


Die Indianer verstecken sich an beiden Ufern und warten auf die Schaluppe. Die kommt bald in Sicht.


Wenn sie uns angreifen wollen: hier ist es für sie besonders günstig.


Kaum hat Perkins das gesagt, da fährt die Schaluppe auch schon mit heftigem Stoß...


...gegen ein Hindernis. Sofort wird von beiden Ufern aus auf sie geschossen.
PÄNG PÄNG


Sie haben unter Wasser eine Sperre gebaut. Aber an uns herankommen können sie kaum. Wenn ich nur wüßte, was sie vorhaben!
PLOFF
PLOF

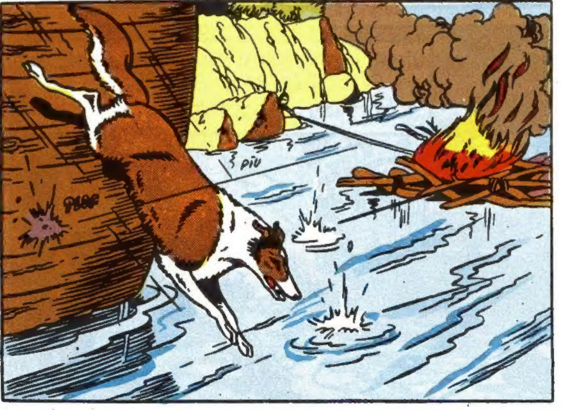

Perkins! Da! Es wird ernst!
PLOFF


Stromaufwärts lassen die Indianer ein brennendes Floß zu Wasser...


...das sie mit einem Tau auf die Schaluppe hinlenken.


Als ein Ruderer das brennende Floß mit dem Bootshaken fernhalten will, wird das Achterdeck von Kugeln durchsiebt.
PIU
TAK


Andy sieht nur eine Rettungsmöglichkeit: Er gibt Bessy Anweisung und wirft sie über Bord.
PIU


PIU


Inmitten des Kugelregens durchnagt Bessy mit ihren starken Zähnen das Haltetau des Floßes.


Das Feuerfloß und Bessy werden von der Strömung abgetrieben und zwar seitlich an Perkins' Schaluppe vorbei.


Bleib dort, Bessy! Wir holen dich nachher!


Wieso? Wir liegen hier doch fest!
Keine Bange, ich sprenge das Hindernis mit Dynamit.
DYNAMIT


Mit zwei Dynamitpatronen, Zünder und Zündkabel springt Andy über Bord.


Die Indianer erraten sein Vorhaben und nehmen ihn unter Feuer.
PANG


Doch unter Wasser ist er in Sicherheit und kann die Sprengladung am Fuß des Hindernisses anbringen.



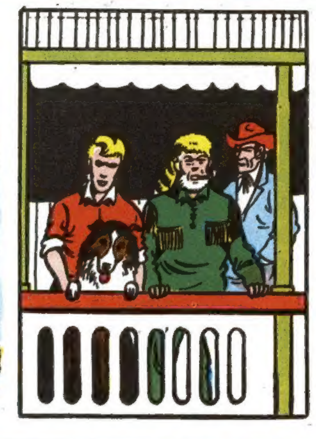














In „Das Geheimnis der Silbermine" erleben Andy und Bessy neue, spannende Abenteuer. Schon in 14 Tagen bekommt Ihr dieses Heft bei Eurem Zeitschriftenhändler.



Und nicht vergessen: Spaß muß sein – mit FELIX, dem lustigsten Kater der Welt. Jede Woche neu!



MGB



„Superlativ“ ist ein Wort, das man mit Vorsicht gebrauchen sollte. Denn es bedeutet soviel wie „das Höchste, Beste, Tollste“ — erst recht, wenn man es mit einem Auto in Verbindung bringt.
Ist der MGB ein Auto der Superlative, wie ich im letzten Heft schrieb? Ich glaube schon. Sein Vorgänger, der MGA 1600, brach mit einer Zahl von über 100 000 Stück alle Produktionsrekorde in der Geschichte der Sportwagen. So ein Auto muß gut sein. Sehr gut. Denn 100 000 Sportfahrer können sich nicht geirrt haben.
Und der MGB 1800 ist noch besser. Er hat um 5 PS mehr Kraft (95 PS), noch bessere Beschleunigung und ist um 10 km/h schneller (180 km/h) als sein Vorgänger. Das Wichtigste an einem schnellen Wagen sind Bremsen und Straßenlage. Der MGB hat vorne Scheiben-, hinten Trommelbremsen, auf die man sich verlassen kann. Und die Straßenlage ist phantastisch: Man kann den Flitzer durch die Kurve jagen wie man will — er bleibt in der Spur. Kein Schwimmen, kein Schaukeln. Es ist, kurz gesagt, ein echtes Vergnügen, **mit** diesem Sportwagen zu fahren.
In diesem Wagen zu fahren ist nicht ganz so vergnüglich. Die Belüftung reicht nicht aus, wenn der Wagen geschlossen fährt; die Gas-, Brems- und Kupplungspedale liegen sehr weit vorne; das Zündschloß ist schwer zu erreichen — überhaupt: Man sitzt reichlich hart in diesem sehr spärlich ausgestatteten Auto. Das aber ist typisch für englische Sportcars: Sie sind allesamt unbequem. Man ist jenseits des Kanals der Auffassung, daß in einem Flitzer eben alles sportlich nüchtern, hart und zweckmäßig sein muß.
Dafür aber ist der MGB verhältnismäßig billig zu haben. Ohne Zoll würde er 8000 DM kosten. Leider verlangt aber der Staat auch seinen Anteil, und so muß man halt 11 400 DM auf den Tisch legen, um einmal so richtig „aufdrehen“ zukönnen — wenn die Straße frei ist, versteht sich.
Dann rauscht er ab wie der Blitz. Der Motor röhrt und zeigt, was er kann. Testfahrer stoppten folgende Beschleunigungszeiten:
von 0 auf 60 km/h
= 5,8 sec
von 0 auf 80 km/h
= 7,8 sec
von 0 auf 100 km/h
= 13,6 sec
von 0 auf 120 km/h
= 18,0 sec



Das ist für eine 1,8-Liter-Maschine eine prima Leistung. Der Benzinverbrauch ist entsprechend hoch. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 145 km/h muß man 14 Liter in den Tank kippen, um 100 km weit zu kommen.
Laßt es mich noch einmal sagen: Trotz vieler kleiner Mängel ist der MGB 1800 ein großartiges Auto, für manchen Sportwagenfan bestimmt „das Auto der Superlative“. Ich will es nicht leugnen: Ich hätte gern den „roten Blitz“ in meiner Garage.



Im nächsten Heft:

Flotter Flitzer von Fiat: 850 Spider







Post für den Häuptling



Was bedeutet das Trommeln? –
Oh, etwa soviel wie: Sonntagsbraten kommt!





Wünschen der Herr auch
gleich Ölwechsel?



Haben Sie denn noch nie was von fliegenden
Fischen gehört?



Milch! Garantiert frisch!